

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15

Nr. 291.

Pränumerationspreis:  
für Laibach: Wanzl. fl. 8.40;  
Zufstellung ins Haus wörtl. 25 fr.  
Mit der Post: Wanzl. fl. 12.

Freitag, 19. Dezember 1879. — Morgen: Liberat.

Insertionspreis: Ein-  
spaltige Perizeile 4 kr., bei  
Wiederholungen 3 fr. An-  
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

12. Jahrg.

## Die französische Ministerkrisis.

Nachdem der lange vorbereitete erste Ansturm der Radikalen auf das Cabinet Waddington infolge der besonnenen Haltung der gemäßigteren republikanischen Parteien zurückgeschlagen worden war, hatte es den Anschein, als ob die Regierung doch wenigstens diese Session ohne ernstliche Bedrohung ihrer Existenz überdauern würde. Aber dieser Schein war trügerisch. In Wirklichkeit wurde am 4. d. die Regierung von den Mitgliedern der republikanischen Union und ihren Gesinnungsverwandten nur gestützt, weil man den reaktionären Parteien die Gelegenheit zur Prahlerei nehmen wollte, daß sie es gewesen seien, welche das Cabinet Waddington zu Falle brachten. Man erklärte sich also im großen und ganzen mit der republikanischen Gesinnung des Ministeriums einverstanden; aber schon die Abstimmungen der nächsten Tage zeigten zur Genüge, daß man demselben damit noch lange kein politisches Absolutorium von allgemeiner Gültigkeit erteilen wollte. Während die Mitglieder der äußersten Linken ohne alle Rücksicht auf die hiedurch wachgerufene Schadenfreude der Monarchisten das Cabinet der Sieger über Broglie-Fourtou im offenen parlamentarischen Kampfe stürzen wollten, waren zwar die gemäßigteren Elemente gegen jeden unnötigen Scandal, gaben aber doch durch die Abstimmungen der späteren Tage zu verstehen, daß die Regierung das ihr am 4. d. erteilte Vertrauensvotum eben nur allgemeinen republikanischen Rücksichten, aber nicht etwa einer Zustimmung der republikanischen Kammermehrheit zu allen Handlungen des Cabinets und seiner Mitglieder verdanke. Während der äußerste linke Flügel der Republikaner geradezu auf den Sturz des Ministeriums hinarbeitete, glaubte die gemäßigte republikanische Opposition schon dadurch einen Regierungswechsel herbeiführen zu können, daß sie dem

Cabinet zwar in großen Kapitalfragen stützend zur Seite stand, demselben aber in allen anderen Angelegenheiten Schwierigkeiten bereite.

Das erste Mitglied der Regierung, welches diese Taktik verstand, war der Justizminister Leroyer. Er legte sein Amt freiwillig nieder und machte damit den Anfang zur Zerbröckelung eines Cabinets, dem man zur Zeit seiner Bildung eine vieljährige Dauer zuzusprechen keinen Anstand nahm. Heute ist kein Zweifel mehr vorhanden, daß auch Ministerpräsident Waddington, der fortwährenden Negerlei müde, sein Mandat in die Hände des Präsidenten der Republik zurücklegen wird. Doch fällt die Regierung nicht etwa wegen ihrer Haltung in der Amnestiefrage, aus welcher die äußerste Linke allerdings ihre schärfsten Waffen zum Angriffe gegen das Cabinet Waddingtons schmiedete. Auch der eigenthümliche Widerspruch, welcher darin liegt, daß im französischen Freistaate noch manche Beschränkungen der individuellen Freiheit des Staatsbürgers fortbestehen, welche einem absolutistischen Regierungssystem zur Ehre gereichen würde, hat dem Ministerium nicht einzig und allein den Boden unter den Füßen entzogen. Die eigentliche Ursache eines unabwendbar gewordenen Sturzes liegt vielmehr im schwindenden Ansehen jener republikanischen Partei, welchem das Cabinet Waddington seine Entstehung und seine Lebenskraft verdankte. Als es sich nach Beseitigung des Mai-Ministeriums Broglie-Fourtou darum handelte, die von diesem reaktionären Cabinet untergrabene republikanische Staatsordnung neu zu festigen, ohne durch allzu radicale Maßregeln die Befürchtungen des behäbigen Mittelstandes vor Demagogie und Communismus zu erwecken, empfahl es sich von selbst, die neue Regierung aus Mitgliedern der gemäßigtesten republikanischen Fraction zu bilden. Das linke Centrum war damals die einzige regierungsfähige Partei, an welche sich unter den vorhan-

denen Verhältnissen auch die republikanische Linke und die republikanische Union schon deshalb angeschlossen, weil sie bei nur einigermaßen mäßiger Erwägung einsehen mußten, daß ihre Zeit noch nicht gekommen war.

Nun hat sich aber die Republik gefestigt, und in demselben Grade, in welchem die Furcht vor einer monarchischen Reaction schwindet, haben sich auch die vorgeschrittenen republikanischen Parteien vom republikanischen Centrum unabhängig gemacht. Dieses hat seine dominierende Stellung und damit auch das aus ihm hervorgegangene Ministerium seine Lebenskraft eingebüßt. Deshalb ist nicht gesagt, daß letzteres mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden soll. Eine solche Absicht liegt vielleicht im Plane des Herrn Clemenceau und Lockroy, welche der neuesten französischen Republik gerne etwas vom Blute der Sturm- und Drangperiode der ersten Republik einflößen möchten. Die republikanische Linke und die republikanische Union, auf welchen nunmehr das Hauptgewicht der parlamentarischen Entscheidung ruht, sind solchen Extravaganzen ferne und werden sich damit zufrieden geben, wenn nur die Gesamttrichtung des neuen Ministeriums eine ihren Anschauungen entsprechendere wird. Das Ministerpräsidium, das Portefeuille des Innern und die Justiz werden zwar in andere Hände übergehen, was jedoch nicht hindern wird, daß neben Waddington als Leiter des auswärtigen Amtes auch noch andere Mitglieder des jetzigen Cabinets der nächsten Regierung, wenn auch vielleicht in verändertem Wirkungskreise, angehören werden. Als künftiger Ministerpräsident wird Freycinet bezeichnet. Liegt nun auch in dieser Berufung eine wesentliche Verückung der Regierung gegen die republikanische Linke hin, so dürfte doch das Cabinet Freycinet von Europa keineswegs als eine Aenderung aufgefaßt werden, welche die Beziehungen der Mächte zu Frankreich stören könnte. Bleibt ja doch neben

## Feuilleton.

### Janos und Jonas.

Eine Erzählung aus Tirol von Adolf Bichler.  
(Fortsetzung.)

Kammer winkte der Tochter, die weinend am Fuß des Bettes stand. Sie gieng mit ihm vor die Zimmerthüre.

„Nehmt den Vater wohl in acht, ich möchte nicht verbürgen, daß er Winternacht erlebt.“

Er stieg in den Wagen, Franz übernahm es, den Vater Venizi zu bringen.

Indes bereitete man den Alten auf die Ankunft desselben vor, gegen Abend hörte man das Rasseln des Einspanners, bald darauf das Klingeln eines Glöckchens, über die Stubendecke glitt der Lichtschein einer Laterne: Venizi trat im Chorrock und Stola, den Kelch in der Hand, ein, ihm folgte der Messner mit den übrigen kirchlichen Gerätschaften.

Franz zündete schweigend die Wachskerzen zu beiden Seiten des Crucifixes an. Die überflüssigen Beugen entfernten sich, der Vater trat

an das Bett des Kranken und sprach als Einleitung zur Beichte die liturgischen Formeln.

Der Müller faltete die Hände und flüsterte lang und leise.

„Also darf ich Euerer Gertraud sagen, Ihr verzeiht ihr allen Schmerz, den sie Euch verursacht?“

„Ich verzeihe ihr, wie ich wünsche, daß sie mir verzeihe! Sie soll meine Tochter sein, gleich an Ehre und Recht wie Broni; könnt' ich beide mit ihren Kindern hier sehen, ehe ich die Augen zumache!“

„Ihr verzeiht auch Janos und erkennt ihn als Sohn?“

Aus den matten Augen des Kranken fuhr ein Blitz, seine Finger zuckten krampfhaft.

Der Vater wiederholte die Frage ernst und gemessen.

„Er hat mich schwer getroffen! Aber um Gottes, um Gertrauds willen verzeih' ich ihm — um ihrer Kinder willen!“

„So mag auch Euch der Herrgott verzeihen! Tragt Ihr sonst gegen niemanden Unrecht auf dem Herzen?“

„Ich hab' ja Messen lesen und Rosenkränze beten lassen.“

„Das ist gut; damit allein seid Ihr aber der Pflichten gegen den Nächsten nicht ledig. Ihr müßt den Schaden, den Ihr verursacht, erlesen.“

„Wie kann ich das? Die letzten Jahre hab' ich niemanden verlegt, aber früher!... mancher ist schon todt.“

Er ächzte, wie unter der Last schmerzlicher Erinnerungen, und faltete angstvoll die Hände.

„Könn't Ihr mich nicht lossprechen?“

„Zuerst mußt du dich losprechen vom Sündensold dieser Erde. Alle zu entschädigen, ist unmöglich, aber es gibt Witwen und Waisen genug, thue für die etwas.“

Der Alte zerrte mit zitternden Fingern einen Beutel unter dem Kopfpolster hervor, der Priester öffnete ihn, eine Rolle Ducaten tollerte auf den Tisch.

„Wie schön das Gold glitzert!“ flüsterte der Alte, gierig die Hand ausstreckend, „glaubt Ihr, ich soll es opfern? Hätten das meine Töchter noch, dann wären sie die reichsten im Dorf... dafür wolt' ich fast ein bißchen Fegfeuer aushalten.“

Freycinet auch Waddington im Amte, ein Umstand, der um so mehr zur Beruhigung des Auslandes berechnen muß, als es Waddingtons unleugbares Verdienst ist, die äußere Politik Frankreichs in ruhige, den Revanchegelüsten abgewendete Bahnen geleitet zu haben.

## Die Auflösung des bulgarischen Parlaments.

Ueber die Auflösung der ersten bulgarischen Stupschina geht der „Pol. Corr.“ folgender Bericht zu: „Der unbehaglichen Situation, in welcher das Land durch das unsinnige Vorgehen der Ultra-Liberalen sich schon allzulange befand, ist endlich durch die Auflösung der Stupschina ein Ende bereitet worden. Nachdem der Fürst Herrn Karawelow zur Bildung eines Cabinets aufgefordert hatte, wartete er geduldig zwölf Tage auf das Resultat. Der Fürst wollte nicht ohne Gründe ernster Natur die Verantwortung für die Auflösung auf sich nehmen. Karawelow, dem es in erster Linie um Befriedigung seines Ehrgeizes zu thun war, wendete sich an die verschiedensten Persönlichkeiten, selbst an solche, die notorisch für einen Ministerposten gar nicht geeignet sind. Die halbwegs intelligenten Personen wollten von einem Portefeuille unter Karawelow absolut nichts wissen. Mittlerweile nahm die Aufregung im Lande zu. Mehrere Städte richteten an den Fürsten Adressen, in welchen das Mißtrauen gegen die Nationalversammlung ausgedrückt und der Fürst gebeten wurde, dieselbe aufzulösen und die Regierung selbst in die Hand zu nehmen. Es hieß, die Auflösung werde am 5ten Dezember erfolgen. An diesem Tage traf jedoch die Nachricht von dem mißlungenen Attentat auf den Jaren ein, weshalb die Nationalversammlung ihre Sitzung auf den nächsten Tag, den 6. Dezember, verschob. Nach Eröffnung der Sitzung erfolgte die Namenverlesung, welche 102 anwesende Deputierte ergab. Der Minister bestieg die Tribüne und verlas einen kaiserlichen Ukas, besagend: „Da die Majorität ein Cabinet zu bilden nicht vermocht hat, so wird die Nationalversammlung aufgelöst; demnach haben die Deputierten den Saal zu verlassen.“ Es folgte ein Moment tiefster Ruhe, und begannen die Abgeordneten den Saal zu verlassen. Plötzlich gefiel es einem Ultra-Liberalen, der wegen ehrenrühriger Artikel gegen die Regierung zu zweitägiger Haft verurtheilt worden war, in den Ruf auszubrechen: „Es lebe das bulgarische Volk und die Constitution!“ Zwei oder drei Stimmen wiederholten diesen Ruf. Sodann hörte man den vereinzelten Ruf: „Es lebe der Fürst!“ Während des Hinausgehens lärmten die Ultra-Liberalen. Selbst Karawelow faßte wieder Muth

und sagte laut: „Bulgaren! Man hat mir vorgeschlagen, ein Ministerium mit zwei früheren Ministern zu bilden; ich habe es nicht angenommen. Ich will nicht das Lecken, worauf ich gespuckt habe.“ — Was nun geschehen wird, ist noch ungewiß. Karawelow und seine Clique, die sich schon in den Ministerstühlen sahen, sind durch die Enttäuschung, die sie erfuhren, noch unverföhnlicher geworden und predigen Haß gegen die angeblichen „Unterdrücker“.

An der vorgestern vorgenommenen Abstimmung über den vom Herrenhause restaurierten § 2 des Wehrgesetzes nahmen 313 Abgeordnete theil, von welchen 180 für den Paragraph, 133 gegen denselben stimmten. Nachdem derselbe auch bei dieser Abstimmung nicht die erforderliche Zweidrittel-Majorität gefunden hat, sind die Voraussetzungen des § 11 der Geschäftsordnung gegeben, welcher die Bestimmungen über die Behandlung solcher Fragen des Budgets, des Rekrutengesetzes oder anderer dringender Angelegenheiten der Legislative enthält, in betreff derer eine Uebereinstimmung der beiden Häuser nicht erzielt werden konnte. In diesen Fällen steht nach dem angezogenen Paragraph der Geschäftsordnung jedem der beiden Häuser das Recht zu, die Einsetzung einer gemeinsamen Conferenz zu verlangen, welche, durch den Zusammentritt von gewählten Vertrauensmännern gebildet, über den streitigen Fall durch Abgabe von Stimmzetteln zu entscheiden hat. In der vorliegenden Frage wird die Initiative zur Berufung der gemeinsamen Conferenz vom Herrenhause ausgehen, und zwar sollen in derselben von beiden Häusern des Reichsrathes je neun Mitglieder entsendet werden. Die verfassungstreuen Clubs des Abgeordnetenhauses erwarten, daß die autonomistischen Fractionen ihnen in Berücksichtigung des Stimmenverhältnisses vier Mandate für die gemeinsame Conferenz überlassen werden, und haben hiefür die Abgeordneten Dr. Weeber, Tzedik, Dr. Rechbauer und Dr. Sturm in Vorschlag gebracht.

Gegenüber dem Staatsvoranschlage der Regierung, welcher das Deficit für 1880 mit 12.7 Millionen berechnet, wird von der „N. fr. Presse“ das wirkliche Deficit des nächsten Jahres mit 35 Millionen angesetzt. Zu bemerken ist, daß bei diesem für unsere Finanzlage keineswegs erfreulichen Calcul noch gar keine Rücksicht darauf genommen wurde, daß infolge des Nothstandes ein Steuerausfall in sicherer Aussicht steht und daß auch die erste Quote für den fast unausschießbar gewordenen Bau der Arbergbahn eine Erhöhung des Deficits mit sich bringen wird. Behufs Deckung desselben dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer Goldrentenemission gegriffen werden.

Waddington soll in London, Berlin und Rom eine diplomatische Intervention der Mächte zur Austragung der griechisch-türkischen Differenz angeregt und insbesondere in der deutschen Metropole für seinen Vorschlag keine ungünstige Aufnahme gefunden haben. Uns will diese telegraphisch signalisirte Nachricht nicht recht glaubwürdig erscheinen. Seit Rußland bald aus diesem, bald aus jenem Anlasse seinerseits mit Anregungen auf eine diplomatische Intervention hervortritt, zeigt sich bei den anderen Tractatmächten wenig Neigung zu gemeinsamen Schritten. Das Petersburger Cabinet hat das neuerdings wieder erfahren können, als es den Vorschlag machte, es mögen die Elaborate sämtlicher Delimitationscommissionen, die auf Grund des Berliner Vertrages auf verschiedenen Theilen der Balkan-Halbinsel in Thätigkeit waren, einer Conferenz der Botschafter in Constantinopel zur Ratification vorgelegt werden, damit dieselben hiedurch zur Bedeutung eines internationalen Actes erhoben werden. Rußland hat mit diesem Vorschlage ebensowenig Glück, als es mit seinem Antrage auf einen Collectivschritt bei der Pforte in der montenegrinischen Angelegenheit hatte, bezüglich welcher es jetzt bescheidenere Saiten aufzieht.

Aus Philippopel wird ununterbrochen darüber Klage geführt, daß die türkische Regierung unaufhörlich Flüchtlinge nach Ostrumelien und Bulgarien sende, die, da die bulgarische Regierung sie an den Grenzen zurückerweisen lasse, sämtlich Ostrumelien zur Last fallen. Das Glend unter den muhamedanischen Flüchtlingen soll gräßlich sein, und es soll sehr häufig vorkommen, daß solche Flüchtlinge zu 10 und 20 auf den Straßen zugrunde gehen. Was die obenerwähnte, gegen die Pforte gerichtete Anklage anbelangt, so scheint sie nicht ganz begründet zu sein; denn wie die „Turquie“ meldet, treffen täglich zahlreiche Familien, welche bereits vor Monaten in ihre Heimath zurückgekehrt sind, wieder in Constantinopel ein. Da die Pforte noch immer die Einwanderung von bulgarischen und ostrumelischen Muhamedanern gestattet, so ist nicht anzunehmen, daß sie dieselben gegen ihren Willen in ihre Heimath zurücksendet.

Die letzten Nachrichten aus Afghanistan erzählen von einem diesertage stattgehabten heftigen Kampfe, in welchem es zwei englischen Regimentern gelang, den Feind aus einer günstigen Position zu vertreiben, ohne sich jedoch im Besitze der eroberten Stellung erhalten zu können. Diese Meldung sowie die Nachricht, daß alle Truppen in Shepur concentrirt sind, bestätigt eben nur die Thatfache, daß die Engländer, außer Stande, einen neuen Angriff

„Dein Geld folgt dir nicht in das Grab, wohl aber die Schuld in die Hölle. So lang du dich nicht lössprichst vom Roth dieser Erde, kann ich dich nicht lössprechen, und es gälte auch nicht vor Gott, wenn ich dich lösspräche!“

„Freilich, freilich“, sagte der Kranke, „es war ein sündiger Gedanke von mir, den mir der Teufel in der letzten Stunde eingeblasen. Nehmt das Geld für Witwen und Waisen, ich werfe es um Gotteslohn mit aufrichtigem Herzen von mir!“

Der Priester erhob segnend die Hand zur Abolution. Dann steckte er die Ducaten in denbeutel und verbarg ihn in der Kapuze, wo die Mönche gewöhnlich Dosen und andere Kleinigkeiten aufbewahren.

Der Kranke schien beruhigter.

Benizi klingelte. Der Messner trat mit den andern ein; während er zur Communion ein weißes Linnen auf die Decke breitete, knieten diese rings um das Bett nieder.

Der Müller suchte sich plötzlich aufzurichten: „Jesus, Maria und Josef“, stöhnte er, „helft, helft!“

Der Vater trat mit der Hostie vor ihn und fragte sanft: „Was willst du?“

„Die ganze Stube war plötzlich schwarz, Flämmlein zuckten durch das Dunkel“, antwortete der Alte mit gebrochenem Laut, „— dort — dort — dort.“

„Der Erlöser lebt!“ sprach der Priester tröstend. „Empfange den Leib des Herrn und ruhe im Schooß seiner unendlichen Barmherzigkeit.“

Er legte die Hostie auf die Lippe des Sterbenden. Dieser zuckte noch einigemal; ein hohler Seufzer, und er war verblieben.

Schluchzend drückte ihm Broni die Augen zu. Der Priester sprach die Gebete für die Todten. Bald erzählte man im Dorfe, der Teufel habe sich über das Bett des Kranken gelegt, mit den Fledermausflügeln flatternd, daß fast die Kerzen erloschen, die Klauen ausgespannt, um die Seele abzufangen; er sei erst gewichen, als ihm Benizi, der ihn schon oft aus dem Felde geschlagen, das Crucifix zwischen die Hörner stieß. Die Hunde sähen Geister, darum habe Morban zu dieser Zeit so schrecklich geheult und fast die Kette abgeprengt. Ohne Teufel geht es halt bei den

Bauern nicht ab; gönnen wir ihnen die gute Gesellschaft!

Nach der Beerdigung, welche mit jenem bäuerlichen Prunk abgehalten wurde, den der Brauch bei der Leiche eines so reichen Grundbesitzers forderte, pochte das Gericht an die Thüre, um das Inventar aufzunehmen und das Erbe zu ordnen. Weil der Verstorbene seine Aufschreibungen pünktlich geführt, so erhob sich nirgends eine Schwierigkeit, nur war der Aufenthalt Gertrauds nicht zu ermitteln, obwohl von Amtswegen an das Militärcommando und von diesem an die Behörde des Werbebezirks, welchem Janos zuständig war, geschrieben ward. Franz wurde daher zum Verwalter des Vermögens bestimmt; daß er es auf das redlichste that, daß er und Broni den aufrichtigsten Wunsch hegten, Janos und Gertraud gesund eintreffen und ihren Theil antreten zu sehen, besprechen wir als selbstverständlich nicht weiter.

Die wackeren Leute veranlaßten auf eigene Kosten Nachforschungen um die Verschollenen, leider umsonst!

(Fortsetzung folgt.)

zu wagen, sich auf die Vertheidigung eines kleinen Gebietes beschränken müssen. Leider ist keine Aussicht vorhanden, daß durch fernere telegraphische Nachrichten die Aufregung beschwichtigt werde, welche in England infolge der letzten Hiobsposten herrscht. Es soll nämlich mittlerweile auch die telegraphische Verbindung des Generals Roberts mit Indien unterbrochen worden sein. Einem Telegramme aus London vom 17. d. M. zufolge sprechen sich jetzt sämtliche Journale tadelnd über die mangelhaften Vorkehrungen und über die Sorglosigkeit des Armeecommandos aus, welches die militärischen Schwierigkeiten in Afghanistan bereits für beendet ansah. Roberts' Rückzug und Schlappe ähneln derjenigen von Kandahar, und wenigstens die bekannten Verluste bisher nicht ebenso groß sind, so ist die Lage der Armee Roberts, welche von 30,000 Feinden umringt ist, höchst gefährdet. Selbst die der Regierung freundlichen Blätter erklären jetzt, England müsse schnellstens sich aus jeder Verbindung mit jenem unbegreiflichen und fatalen Lande Afghanistan herausziehen, nachdem die militärische Ehre gerettet sein werde. Die Afghanen sind eben keine Hindus, und da man sie nicht ausrotten kann, müßten sie allein gelassen werden. Weder das Interesse noch die Ehre Englands werden leiden, schreiben die „Times“, wenn es sich aus den unpassierbaren politischen und physischen Defilees Afghanistans zurückzieht. Ob das aber unter den jetzigen Verhältnissen möglich ist, ist eine Frage, deren Beantwortung die „Times“ gewiß nicht ohne Bedenken wagen dürften.

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Fürstbischof Pogatschar und die Lazzaristen.) Die Seelsorge im hiesigen Spital wurde bisher von den PP. Franciscanern besorgt. Es besteht diesfalls eine fromme Stiftung, deren Erträgnis zur Bestreitung des Aufwandes hiefür dient, und ist nach dem Willen der Stifterin der jeweilige Fürstbischof von Laibach ausschließlich berufen, den Spitalcuraten zu ernennen. Fürstbischof Pogatschar, dem das Land Krain die Einwanderung des Lazzaristenordens verdankt, hat nun auch die Spitalsseelsorge einem Mitgliede dieses Ordens übertragen, eine Verfügung, welche angesichts des Umstandes, daß die Spitalcuratie von den Franciscanerpriestern stets klaglos besorgt wurde, nicht recht begreiflich ist und welche leider wieder Zeugnis davon gibt, daß der gegenwärtige Herr Fürstbischof auch unpassende Anlässe, die Einbürgerung dieses Ordens zu fördern, benützt — im Widerspruche mit der öffentlichen Meinung, welche von dem Einflusse der Missionspriester nicht das Heil des Landes erwartet, und im Gegensatz mit der Praxis früherer Diöcesanregierungen, deren Pastoralflugheit das Land mit der Einbürgerung überflüssiger Orden zu verschonen wußte.

(Städtisches Lotto-Anlehen.) Heute wurde der Vertrag zwischen der Stadtgemeinde Laibach und der Realcreditbank wegen Begebung des Lotterie-Anlehens abgeschlossen, für dessen Lose sich eine günstige Meinung auf dem Markte vorzubereiten scheint. Die Wiener Blätter constatieren nämlich, daß infolge des Abschlusses des Kaufes der Lose die Actien der Realcreditbank sehr begehrt waren. Der Courszettel weist in der That eine Courssteigerung dieser Actien von 204 auf 214 fl. nach. Die Ausgabe der Lose dürfte Ende Februar 1880 vor sich gehen, die erste Ziehung am 1. April 1880 stattfinden. Im Jahre 1880 werden außerdem noch zwei Ziehungen, am 1. Juli und 1. Oktober, erfolgen. Weiterhin finden jährlich vier Ziehungen statt.

(Aus dem Landesauschusse.) Der Bezirksstraßenauschuss Kronau wurde vom Landesauschusse beauftragt, über die Umlage des Stückelberges das Project vorzulegen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser den Verkehr mit Tarvis ver-

mittelnden Straße für den Verkehr der Gewerke, der Fremden u. s. w., stellt sich diese schon seit langer Zeit in Verhandlung stehende Umlage des die Benützung dieser Straße so sehr erschwerenden steilen Berges um so dringender heraus, als der Straßentheil in dem benachbarten Kranten in sehr gutem Zustande erhalten wird. — In Bezug auf die Einhebung eines von der Stadtgemeinde Krainburg für das Jahr 1880 beabsichtigten Verzehrungssteuer-Gemeindezuschlages wurde dem Gemeinde-Amt die entsprechende Weisung ertheilt. — Eine ähnliche Verfügung wurde an die Gemeinde Myrisch-Feistritz erlassen, welche die Gemeinde-Erfordernisse ebenfalls durch eine Verzehrungssteuer-Umlage zu bedecken wünscht. — Für die Schubstationsgemeinde Laibach wurden die Schubvorspanngebühren pro 1880 mit 9 kr. per Kilometer und Pferd, die Verpflegungsgebühren für Schöblinge mit 32 kr. per Tag genehmigt.

(In Angelegenheiten des hiesigen Zwangsarbeitshauses) ist zwischen dem krainischen Landesauschusse und der Militärverwaltung eine Controverse eigenthümlicher Art entstanden. Das Reichsriegsministerium ordnete nämlich plötzlich die Einziehung der seit Jahren bestehenden Militärwachmannschaft beim Zwangsarbeitshause an, weil eine Verpflichtung hiezu nicht bestehe und weil die Ständes- und Dienstverhältnisse die Verwendung der Militärmannschaft angeblich nicht mehr gestatten sollen. Dem Landesauschusse wird die Wahl freigestellt, für die äußere Bewachung der Anstalt selbst zu sorgen oder für die Militärwache: drei Corporale, 3 Gefreite und 27 Infanteristen, eine jährliche Gebühr von 4880 fl. zu bezahlen. Obwohl die Auslassung der äußeren Wache möglicherweise auf die Aufrechterhaltung der Disciplin in der Anstalt — namentlich den turbulenten Zwänglingen anderer Kronländer gegenüber — von nachtheiligem Einflusse sein könnte, so ist doch, wie wir vernehmen, der Landesauschuss nicht geneigt, dieser Anforderung nachzukommen, da nach dem bei Uebernahme der Zwangsarbeitshaus-Anstalt getroffenen Uebereinkommen mit der Regierung die polizeiliche und disciplinäre Ueberwachung der Anstalt Sache der k. k. Landesregierung ist und eine Verpflichtung, die Kosten der Wache zu bestreiten, vom Lande nicht übernommen wurde. Der Landesauschuss hat sich demnach jeder Verantwortung für die Folgen der Wacheentziehung entzogen, indem er zugleich auf den Umstand hinweist, daß die Anstalt nicht eigentlich eine Landesanstalt sei, sondern auch zur Unterbringung der Zwänglinge fremder Kronländer benützt werde.

(Literarisches) Das 3. Heft des vierten Jahrganges der im Verlage Leykam-Josefsthäl in Grätz erscheinenden Monatschrift „Heimgarten“, herausgegeben von P. R. Kosegger, enthält folgende lehrwürdige Aufsätze: Das Mirakelkreuz. Eine dramatische Idylle von P. R. Kosegger. — Gerettete Ehre. Novelle von S. Kohn. (Schluss). — Der Fremde im Waterhause. Ein Bild aus Tirol von P. R. Kosegger. — Aus Goethes Glaubenswelt. Von Prof. K. J. Schröder. — O ja, du liebes Herz, hast recht . . . Gedicht von Ernst Krauscher. — Am Weihnachtsbaume. Von P. R. Kosegger. — Nächstenliebe bei den Thieren. Nach Ludwig Büchner. — Von Ferdinand Kärnberger, dem Menschen. Von Friedrich Schögl. — Ein neuer Schienenweg zur Adria. Von Heinrich Noë. — Der Handfuß. Eine Plauderei von Luise Leher. — Die „Kleine Laube“ bringt Lieder eines fahrenden Gesellen. Von Rudolf Baumbach. — Schreiben an den fahrenden Gesellen. — Volksherzens Weihnacht. Drei Krippenlieder aus Obersteier. — Die Stiefmutter. Eine Skizze von Heinrich Teweles, eine Humoreske von Wilhelm Seethaler, Geisteslaunen von Fuschal, wilde Jagd. Gedicht von Dr. Fr. Groder und das Dialectgedicht: Da Kirchturm z Terlan, vom Herausgeber.

(Juden in Krain) Mit Patent vom 9. September 1783 gestattete Kaiser Josef II. den

Juden unter mancherlei Beschränkungen, die Jahrmärkte zu Gratz, Laibach und Klagenfurt zu besuchen.

### Witterung.

Laibach, 19. Dezember.

Morgens heiter, dann Höhennebel, windstill. Temperatur: morgens 7 Uhr — 16°0', nachmittags 2 Uhr — 8°6' C. (1878 — 9°2'; 1877 — 4°2' C.) Barometer 747.91 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 14°1', um 12°5' unter dem Normal.

### Angekommene Fremde

am 18. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Kastner, Cadet, Pola. — Frankl, Reif, und Kanary, Wien. — Bajardi, k. k. Oberlandesgerichts-Rechnungsrevident, und Miß, Gratz. Hotel Elephant. Zoli, Privat; Schars, Beamter; Schäfer, Kfm., und Brand, Wien.

### Verstorbene.

Den 17. Dezember. Franz Jereb, Schriftsetzer, Sohn, 1 Jahr 12 Tage, Florianergasse Nr. 50, Basilarmentingitis.

Den 18. Dezember. Philomena Kronberger, Professorstochter, 1 1/2 J., Rain Nr. 20, Catarrh. von trit. Pneumonia cord. — Andreas Perse, Schuhmacher, 33 J., Florianergasse Nr. 13, Tuberculose.

### Gedenktafel

über die am 22. Dezember 1879 stattfindenden Licitationen.

1. Feilb., Strufelj'sche Real., Mafa, BG. Loitsch. —
1. Feilb., Debevc'sche Real., Grahovo, BG. Loitsch. —
1. Feilb., Opeta'sche Real., Unterseedorf, BG. Loitsch. —
3. Feilb., Radnik'sche Real., Deutschdorf, BG. Laas. —
3. Feilb., Jarc'sche Real., Okroglo, BG. Krainburg. —
3. Feilb., Kohnik'sche Real., Brod, BG. Rabmannsdorf. —
1. Feilb., Balaganj'sche Real., Kirchdorf, BG. Loitsch. —
1. Feilb., Sparnbl'sche Real., Niederdorf, BG. Loitsch. —
1. Feilb., Kovat'sche Real., Grahovo, BG. Loitsch. —
2. Feilb., Logar'sche Real., Zeravnic, BG. Loitsch. —
3. Feilb., Berme'sche Real., Dobrava, BG. Littai. —
3. Feilb., Hudec'sche Real., Laibach, BG. Laibach. —
3. Feilb., Wilher'sche Real., Steinberg, BG. Laibach. —
1. Feilb., Pungert'sche Real., Pavlar, BG. Rassenjuf.

### Wiener Börse vom 18. Dezember.

Allgemeine Staats-	Gold	Ware	Gold	Ware
<b>Schuld.</b>				
Bapierrente . . . . .	68 65	68 75	Nordwestbahn . . . . .	145 50 146 —
Silberrente . . . . .	70 30	70 40	Rudolf's-Bahn . . . . .	144 50 144 75
Goldrente . . . . .	80 85	80 95	Staatsbahn . . . . .	268 25 268 75
Staatsloft, 1854 . . . . .	125 —	125 50	Südbahn . . . . .	79 50 80 —
1860 . . . . .	131 —	131 25	ung. Nordostbahn . . . . .	133 50 134 —
1860 zu . . . . .	134 50	135 —		
100 fl. . . . .	166 75	167 —		
1864 . . . . .				
<b>Grundentlohnungs-</b>				
<b>Obligationen.</b>				
Dattien . . . . .	96 —	96 30	<b>Pfandbriefe.</b>	
Siebenbürgen . . . . .	84 75	85 25	Bobencreditanstalt	
Lemejer Banat . . . . .	87 —	87 50	in Gold . . . . .	118 — 118 50
Ungarn . . . . .	87 90	88 40	in österr. Währ. . . . .	107 25 107 75
			Nationalbank . . . . .	101 70 101 80
			ungar. Bobencredit-	101 — 101 25
<b>Anderer öffentliche</b>				
<b>Anlehen.</b>				
Donau-Regul.-Lose . . . . .	113 50	114 —	<b>Prioritäts-Oblig.</b>	
ung. Prämienanlehen . . . . .	109 75	107 25	Elisabethbahn, 1. Em.	98 — 98 50
Wiener Anlehen . . . . .	119 25	119 50	Herb.-Nordb. i. Silber	108 30 108 50
			Kranz-Joseph-Bahn . . . . .	95 90 95 90
			Galiz.-Karl-Ludwig, 1. E.	102 50 103 —
			öst. Nordwest-Bahn . . . . .	96 80 97 —
			Siebenbürger Bahn . . . . .	74 40 74 70
			Staatsbahn, 1. Em.	165 50 165 —
			Südbahn & 3 Perc.	118 75 119 —
			5 . . . . .	102 25 102 50
<b>Actien v. Banken.</b>				
Creditanstalt f. d. u. ö.	283 2	283 40	<b>Privatloft.</b>	
Nationalbank . . . . .	850 —	851 —	Creditloft . . . . .	178 50 179 —
			Rudolfloft . . . . .	18 25 18 75
<b>Actien v. Transport-</b>				
<b>Unternehmungen.</b>				
Alföb-Bahn . . . . .	141 75	142 —	<b>Devisen.</b>	
Donau-Dampfschiff . . . . .	592 —	593 —	London . . . . .	116 75 116 85
Elisabeth-Westbahn . . . . .	178 50	179 —		
Ferdinands-Nordb. . . . .	23 05	23 05		
Kranz-Joseph-Bahn . . . . .	158 25	158 75	<b>Geldsorten.</b>	
Galiz.-Karl-Ludwig . . . . .	243 76	244 —	Dulaten . . . . .	5 54 5 56
Kemberg-Gjernoib . . . . .	146 —	146 25	20 Francs . . . . .	9 31 9 32
Elod-Dampfschiff . . . . .	631 —	632 —	100 C. Reichsmark . . . . .	57 75 57 80
			Silber . . . . .	100 — 100 —

### Telegraphischer Coursbericht

am 19. Dezember.

Papier-Rente 68 65. — Silber-Rente 70 20. — Gold-Rente 80 85. — 1860er Staats-Anlehen 130 25. — Bankactien 838. — Creditactien 285 30. — London 116 80. — Silber —. — k. k. Münzducaten 5 54. — 20-Francs-Stücke 9 31. — 100 Reichsmark 57 75.

## Theater.

Wegen Vorbereitung zur Operette „Die letzten Mohikaner“ bleibt heute die Bühne geschlossen.

Morgen (gerader Tag):  
Die letzten Mohikaner.  
Operette in 3 Acten von Gené.

**Aleppo**, beste schwarze  
Schreibtinte.

Reiner Gallusextract unter Garantie des Fabrikanten.  
Borrätzig bei (412) 54-50

**Carl S. Tihl**, Unter der Franke Nr. 2.

# Der Bazar

Nr. 24

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
Buchhandlung.

vom 15. Dezember 1879 ist hier eingetroffen und wird versendet. — Bestellungen auf den

„Bazar“

übernimmt und befolgt pünktlich

Zu Bestellungen auf feinste  
**Weihnachtsstrüßen**

empfiehlt sich hochachtungsvoll

**Franz Zazak**,

Lugusbäckerei,

Schellenburggasse 3 (Kosler'sches Haus).  
(614) 2-1

Vorzüglich geeignete Festgeschenke

aus dem

# Weihnachts-Lager

der

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach,**

Congressplatz Nr. 2.

Jugendschriften für das Alter von 8 bis 11 Jahren:

## Erzählungen, Märchen, Fabeln etc.

- Grimm H. E.**, Märchenbuch, fl. 2-70.
- Deutsche Sagen und Märchen, fl. 4-05.
- Gumpert**, die Herzblättchen, 3 Bände, fl. 1-35.
- Hahn**, der erzählende Vater, fl. 1-80.
- Haltans**, sinnige Erzählungen, fl. 1-65.
- Herzblättchens Zeitvertreib**, 24. Band, Hgeb., fl. 3-60.
- Hirschmann**, Märchenstrauß, fl. 1-80
- Hoffmann G.**, häusliche Abende, fl. 1-20.
- Kleines Sagenbuch, fl. 1-50.
- Deutsche Volksmärchen, fl. 1-05.
- Hoffmann G.**, Märchen, 90 fr., Prachtausg., fl. 1-80.
- Hoffmann**, der Kinder Wundergarten, fl. 1-50
- Houwald**, Bilder für die Jugend, fl. 3.
- Koch**, Knospen, fl. 1-20.
- Kübezähl, fl. 1-80.
- Spiel und Arbeit, fl. 4-05.

- Kolb**, der Osterhas, fl. 1-26.
- Was wollen wir spielen? fl. 1-80.
- Laudien**, neue Märchen, 90 fr.
- Lausch**, Kindermärchen, fl. 1-50.
- Linz-Godin**, Märchenbuch, fl. 1-80.
- Löwes** 12 Märchenbücher, à 45 fr.
- Märchen**, von einer Mutter erdacht, fl. 2-10.
- Aus 1001 Nacht, fl. 1-80.
- und Sagen, fl. 7-20.
- Märchenbuch**, deutsches, fl. 1-80.
- Märchentheater**, fl. 2-70.
- Messerer**, Gemüth und Humor, fl. 1-80.
- Maveau**, einfache Erzählungen, fl. 2-10.
- Pfaff**, Märchen aus 1001 Nacht, fl. 2-70.
- Reinhardt**, Kaiser-Theater, 90 fr.
- Reinolds** Märchen, Lieder- und Geschichtenbuch, fl. 2-40.
- Robinson Crusoe**, nach Campe, fl. 2-70.
- nach Defoe, fl. 1-80.

- Rüdig Stegismund**, der Bremer Steuermann, fl. 1-44.
- Illustriert von Leutemann, fl. 4-05.
- Spiegel**, neuer, goldener, fl. 1-50.
- Stein H.**, 52 Sonntage dreier Kinder, fl. 1-80.
- Sträße**, die schönsten Fabeln, fl. 2-25.
- Märchenbuch, fl. 1-80.
- Traut**, Dieschens kleine Welt, 3 Bändchen, à fl. 1-50.
- Trewandts** Jugendbibliothek, 66 Bändchen, à 45 fr.
- Wagner**, Campes Robinson, fl. 2-70.
- Wildermuth**, von Berg und Thal, fl. 2-70.
- Für Freistunden, fl. 2-70.
- Jugendgabe, fl. 2-70.
- Jugendgarten, 4 Bände, carton., à fl. 3-60, gebunden à fl. 4-05.
- Jugendschriften, 1 bis 16 Bändchen, à 45 fr.
- Kindergruß, fl. 2-70.
- Aus Nord und Süd, fl. 2-70.
- Aus Schloß und Halle, fl. 2-70.

Für das Alter von 12 bis 15 Jahren:

## Religion, Moral etc.

- Eron**, das Vaterunser in Lebensbildern, fl. 1-80.
- Loffius**, Gumal und Lina, fl. 1-80.
- Münch**, Bilderbibel, für die katholische Jugend, mit 24 Kupferplatten. Eingeleitet von Christoph von Schmidt, fl. 4-32.
- Reiche**, der Führer auf dem Lebenswege, fl. 1-86.
- Rosenmüller**, Mitgabe für das ganze Leben, geb. fl. 2-40.

## Geschichte, Mythologie, Reisebeschreibungen, Naturgeschichte etc.

- Andree**, der deutsche Nordpolfahrer auf der »Germania« und »Ganja« 1868 bis 1870, fl. 2-40.
- Barth und Niederleg**, des deutschen Knaben Handwerksbuch, fl. 2-40.
- Becker**, Erzählungen aus der alten Welt, 3 Theile, fl. 1-80.
- Berthelt**, die Geographie in Bildern, fl. 2-70.
- Bilder-Atlas**, astronomischer, fl. 6-30.
- Braun**, Mathematiker, fl. 3.
- Brendel**, Erzählungen aus dem Leben der Thiere, 2 Bände, à fl. 2-40.
- Buch der Reisen und Erzählungen:**
  - Andree, Aboissien, fl. 3.
  - Cook, der Weltumsegler, fl. 3.
  - Franklin, Expeditionen, fl. 3.
  - Friedmann, die asiatische Inselwelt, 2 Bände, à fl. 3.
  - Günke, Japan, fl. 4-80.
  - Kane, der Nordpolfahrer, fl. 3.
  - Livingstone, der Missionär, fl. 3.
  - Oberländer, Stanley und Cameron, fl. 3.

- Burmans**, Stanleys Reise durch den dunklen Welttheil, gebunden fl. 1-80.
- Quer durch Afrika, fl. 1-80.
- Carl und Mehl**, die schönsten griechischen Sagen, fl. 2-40.
- Dirlik**, Atlantis. — Hellas und Rom. — Jenseits des Oceans. — Kosmorama. — Land- und Seebilder. — Naturbilder und Reisezeichnungen. — Ost und West. — Panoramen. — Reisebilder. — Streif- und Jagdzüge. — Völkergemälde. — Wanderungen. — Die neue Welt. — Ionenbilder. — Das Mittelalter. fl. 2-70.
- Endmann und Dammer**, des deutschen Knaben Experimentierbuch, fl. 2-40.
- Galerie der deutschen Meister in Wissenschaft und Kunst:**
  - Göll, Künstler und Dichter des Alterthums, fl. 5-10.
  - Weisen und Gelehrte des Alterthums, fl. 5-10.
  - Otto, deutsche Dichter und Wissensfürsten, fl. 5-10.
- Göhring**, Columbus, fl. 2-25.
- Grimm**, Sagen der Griechen und Römer, fl. 4-05.
- Grube**, Charakterbilder aus der Geschichte, 3 Theile, fl. 6-30.
- Geographische Charakterbilder, 3 Theile, fl. 6-66.
- Biographische Miniaturbilder, 2 Theile, fl. 4-80.
- Hoffmann Friedr.**, Columbus, Cortez etc., fl. 4-50.
- Hoffmann D.**, Andreas Hofer, fl. 1-80.
- Jäger**, Geschichte der Römer, fl. 4-20.
- Geschichte der Griechen, fl. 4-20.
- Jugend- und Hausbibliothek, illustrierte:**
  - Armin, das alte Mexiko, fl. 4-20.
  - Das heutige Mexiko, fl. 4-20.
  - Bade und Otto, Stalpjäger, fl. 3-30.
  - Berndt-Schmidt, Seemannsbuch, fl. 3-60.
  - Berneck, Welt in Waffen, fl. 2-70.
  - II., fl. 3-30.

- Berneck**, III., fl. 3-90.
- IV., geb. fl. 4-50.
- Göll**, illustrierte Mythologie, fl. 3.
- Hiltl**, Derfflinger und seine Dragoner, fl. 4-20.
- Hobirk**, der Tigerfürst, fl. 3-60.
- Höcker**, aus Moltkes Leben, fl. 3.
- und Otto, neues vaterländisches Ehrenbuch, fl. 3.
- Knorrh**, aus dem Wigwam, fl. 2-40.
- Kugner**, Weltfahrer, fl. 3-30.
- Ohorn**, der Eisenkönig, fl. 3-30.
- Doppel**, Wunderland der Pyramiden, fl. 4-20.
- Capitän Mago, fl. 4-20.
- Otto**, König und sein Rekrut, fl. 4-20.
- Aus dem Tabakcollegium, fl. 3-60.
- Buschjäger, fl. 4-20.
- Vaterländisches Ehrenbuch, fl. 3-30.
- Paul**, die versunkene Stadt, fl. 2-70.
- Robinson Crusoe**, des Aeltern, Reisen, fl. 2-40.
- Roth**, Burggraf und Schildknappe, fl. 4-20.
- Kaiser, König und Papst, fl. 4-80.
- Schöner**, der letzte Hortensier, fl. 3-90.
- Volkmann**, der Waffenschmied von Frankfurt, fl. 4-80.
- Wagner**, Hellas, 2 Bände, fl. 7-20.
- Rom, 3. Auflage, 3 Bände, fl. 10-80.
- Nibelungen, fl. 1-80, Prachtausgabe fl. 4-80.
- Weinland**, Rufaman, fl. 3-60.
- König Harifast, fl. 3-30.
- Werner**, Helden der Kirche, fl. 5-40.
- Wietzen**, Oyu-Payo, fl. 3-30.
- Wed**, Iduna, 3 Bände, 1. und 2. à 72 fr., 3. à fl. 1-80.
- Wiesing**, das Buch der Sammlungen, fl. 3.
- Wönig**, der alte Nettelbeck, fl. 1-80.